

Die osteopathische Behandlung

Zu Beginn der Behandlung steht ein ausführliches Anamnesegespräch. Der Osteopath erfragt die Krankengeschichte seines Patienten und sieht, soweit notwendig, ärztliche Befunde ein. Anschließend folgt eine Reihe aktiver und passiver Tests. Dabei überprüft der Osteopath die Symmetrie und Haltung des Körpers sowie dessen Bewegungen.

Auf der Behandlungsliege wird der Patient palpirt: Der Osteopath tastet mit seinen Händen den Körper ab und „horcht“ in diesen hinein. Dabei wendet er osteopathische Techniken an, mit denen er Funktionsstörungen erkennen und behandeln kann. Funktionsstörungen zeigen sich ihm in Form von veränderten oder eingeschränkten Bewegungen im Gewebe.

Mit seinen Techniken versucht der Osteopath die Beweglichkeit der Strukturen wiederherzustellen und so die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen. Die Osteopathie behandelt also keine Krankheiten, sondern verschafft dem Körper die Möglichkeit, sich selbst zu heilen.

Eine osteopathische Behandlung besteht meist aus drei bis fünf Sitzungen. Manchmal reicht nur eine Sitzung, bei schwerwiegenden oder chronischen Beschwerden können mehr als fünf Sitzungen angezeigt sein. Eine Sitzung dauert in der Regel 40 bis 50 Minuten. Bei Säuglingen und Kindern können die Sitzungen auch kürzer sein.

Kosten

Seit 2012 werden osteopathische Behandlungen von einigen gesetzlichen Kassen anteilig erstattet. Eine aktuelle Liste finden Sie unter der Rubrik „Kostenerstattung“ auf www.bv-osteopathie.de. Bei einer privaten Versicherung sollten Sie eine mögliche Erstattung vorab klären.

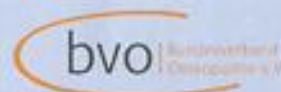
Ihr Osteopath wird mit Ihnen vor Behandlungsbeginn eine genaue Kostenabsprache treffen. Je nach Region und Behandlungsumfang liegen die Kosten zwischen 60 und 140 Euro.

Ihr Osteopath

Der Sie behandelnde Osteopath ist Mitglied im **bvo**, Bundesverband Osteopathie e.V. Seit 2002 engagiert sich der **bvo** für osteopathisch tätige Therapeuten und ihre Patienten. Neben berufspolitischen Zielen stehen dabei vor allem die Patientenaufklärung und die Qualitätssicherung im Vordergrund.

Als Mitglied im **bvo** erfüllt Ihr Therapeut daher mindestens folgende Kriterien: Er hat einen medizinischen Beruf als Masseur und medizinischer Bademeister, als Physiotherapeut, als Heilpraktiker oder als Arzt. Zudem hat er als Osteopath BAO oder Osteopath eine qualifizierte osteopathische Ausbildung über einen Zeitraum von mind. vier Jahren berufsbegleitend mit mind. 1.350 Unterrichtseinheiten absolviert.

Vertrauen Sie dem **bvo** und der Ausbildung Ihres Osteopathen. Sie sind in guten Händen.



www.bv-osteopathie.de
bvo, Bundesverband Osteopathie e.V.
Hartstraße 8 · 85386 Eching
Tel.: +49 / 89 / 31 90 36 46
Fax: +49 / 89 / 31 90 36 47
E-Mail: info@bv-osteopathie.de

Stand 06/13



**Osteopathie.
Gesundheit handgemacht.**

Informationen für Patienten



Was ist Osteopathie?

Vor über 130 Jahren beobachtete der amerikanische Arzt Dr. Andrew Taylor Still (1828–1917), dass Blockaden der Wirbelsäulengelenke häufig zu Störungen und schmerzhaften Beschwerden von Muskeln und Organen führen.

Daraus folgerte er, dass der Ursprung von Problemen meist in den Knochen liegt. Still gab seiner neu entwickelten, manuellen Medizin deshalb den Namen *Osteopathie*, von *Osteon* (griech. = Knochen) und *Pathos* (griech. = Leiden).

Erst später erkannte er, dass Blockaden und Bewegungseinschränkungen an allen Strukturen des Körpers auftreten und zu Beschwerden und Krankheiten führen können. Der Begriff *Osteopathie* blieb seitdem bestehen.

Osteopathie ist eine eigenständige Form der Medizin, die für die Untersuchung und Behandlung nur die Hände nutzt, also sanfte manuelle Techniken einsetzt. Ihr Ziel ist das Lösen von Funktionsstörungen, um die Selbstheilungskräfte des Organismus zu aktivieren und dessen Selbstregulation (Homöostase) wiederherzustellen. Dabei wird jeder Patient immer in seiner Ganzheit erfasst und respektiert.

Osteopathie basiert auf der präzisen Kenntnis medizinischer Grundlagenfächer wie Anatomie, Physiologie, Pathologie, Biomechanik und Embryologie.

Die Wirksamkeit osteopathischer Techniken verlangt eine hohe fachliche Kompetenz und einen langjährig geschulten, sehr feinen Tastsinn.



A.T. Still (1828–1917)
Museum of Osteopathic
Medicine, Kirksville, MO
[2000.01.04]

Möglichkeiten und Grenzen

In der Osteopathie wird immer der gesamte Organismus als Einheit untersucht und behandelt. Je nach Beschwerden kann dabei ein Teilbereich im Vordergrund stehen.

Parietale Osteopathie

Schwerpunkt der parietalen Osteopathie ist der Bewegungs- und Stützapparat, also die Knochen mit den dazugehörigen Gelenken, Sehnen und Muskeln.

Zu den typischen Indikationen zählen:

- Rückenschmerzen
- Bandscheibenprobleme
- Schulter- und Nackenschmerzen
- Schleudertrauma
- Verstauchung
- Tennisellenbogen
- und andere



Viszerale Osteopathie

Die viszerale Osteopathie beschäftigt sich mit den inneren Organen, den Faszien, den Blut-, Lymph- und Nervenbahnen.

Zu den typischen Indikationen zählen:

- Verdauungsbeschwerden
- Atemwegsbeschwerden
- Urogenitale Beschwerden
- Narben
- Schrei- und Spuckkinder
- Begleitung der Schwangerschaft
- und andere



Kraniosakrale Osteopathie

Im Mittelpunkt stehen Schädel, Wirbelsäule und Kreuzbein mit dem darin enthaltenen zentralen Nervensystem.

Zu den typischen Indikationen zählen:

- Kopfschmerzen
- Skoliose
- Nebenhöhlenentzündung
- Mittelohrentzündung
- Kieferfehlstellungen
- Schädelasymmetrien
- Teilleistungsschwächen
- Aufmerksamkeitsdefizit/
Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
- und andere

Osteopathie kann je nach Beschwerden Mittel der Wahl sein oder begleitend helfen. Osteopathie ist aber kein Allheilmittel. Sie ist nicht angezeigt in der Notfallmedizin, bei schwerwiegenden, infektiösen Erkrankungen, bei Tumorerkrankungen und bei psychischen Problemen.

